

Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernuträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 119.

Sonntag den 31. Juli.

1881.

Für die Monate August u. September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu Preise von 51 resp. 80 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Am 4. August Vormittags wird der Kaiser von Oesterreich zum Besuch bei Kaiser Wilhelm in Gastein eintrifft. Höchstwahrscheinlich geht er am 5. August, Vormittags 11 Uhr, Gastein wieder zu verlassen, um oldann über München und Tegernsee einen Ausflug nach Borarberg zu unternehmen.

An den Aufenthalt des Reichskanzlers im Bade Kissingen knüpfen sich auch in diesem Jahre allerlei weitgehende Vermuthungen und Erwartungen. Die Besuche, die er dort empfängt oder auch nicht empfängt, geben den Zeitungen in dieser Zeit absoluter politischer Windstille die erwünschte Veranlassung zu wichtigen Mittheilungen über Unterhandlungen und Conferenzen, welche der Reichskanzler bald mit Diesem, bald mit Jenem über die Fragen der Zeit haben soll.

Kaum erscheint ein römischer Kardinal in München mit der ausgesprochenen Absicht, in die Nähe Würzburgs — wo bekanntlich auch Kissingen liegt — zu reisen, so wird auf das Bestimmteste versichert, daß es sich um Verhandlungen mit der päpstlichen Curie über die Beilegung des Culturkampfes handele. Erscheint der Minister von Gorzkow beim Reichskanzler, so weiß man sofort, was die beiden da mit einander Hochwichtiges zu verhandeln haben. Setzt sich die bayrischen Minister von Lug und von Grallstheim in Kissingen gewesen, um den Fürsten während seines Aufenthaltes auf bayrischem Boden zu begrüßen. Sie haben das schon im vorigen Jahre gethan, und deshalb meinen Manche, es handele sich lediglich um einen Höflichkeitsebesuch. Andere freilich wollen wissen, daß die beiden Minister mit dem Reichskanzler über die Folgen der neuen bayrischen Wahlen sprechen wollen. Vielleicht ist beides richtig. Sehr ergötzlich wird die Unterhaltung über die Wahlen übrigens nicht sein. Denn das unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Wahlen vor allen Dingen eine Niederlage des Reichskanzlers und seiner Politik sind.

In Kreisen, welche dem Abg. Windthorst nahe stehen, findet das Gerücht von der Berufung desselben zum braunschweigischen Minister keinen Glauben. Man versichert, daß die Audienz beim Herzog in Braunschweig lediglich den privaten Beziehungen desselben zu der hannoverschen Königsfamilie gegolten habe. Daß sich der Abg. Windthorst in seinem hohen Lebensalter (er feiert in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag) noch entschließen sollte, das braunschweigische Ministerium zu übernehmen und in Folge dessen vielleicht ganz von

der Kampfesarena des Centrums grade jetzt zurückzutreten, ist allerdings kaum denkbar.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Wähler haben sich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen die Frage vorzulegen: Ist unser Verfassungsleben durch die von dem Reichskanzler eingebrachten und angefügten Vorschläge bedroht oder nicht? Sollte hierüber noch bei irgend Jemand Zweifel existiren, so möge er die folgenden, vom Fürsten Bismarck ausgehenden geseggeberischen Gedanken in Zusammenhang bringen und dann sein Urtheil abgeben. Was Fürst Bismarck im Laufe der letzten Legislaturperiode vertreten hat, ist Folgendes:

- 1) Verlegung des Reichstages nach außerhalb Berlins, also etwa nach Potsdam oder Brandenburg.
- 2) Aufhebung der Verfassungsbestimmung, wonach der Reichstag jährlich zusammenberufen werden muß.
- 3) Aufhebung der Verfassungsbestimmung, wonach der Reichshaushalt jährlich festgestellt wird.
- 4) Einführung einer Disziplinar-Ordnung, welche die Redefreiheit des Reichstages auf das Wesentlichste beschränkt.
- 5) Einführung einer Steuer-Verfassung, die durch systematische Verdrängung der directen Steuern das Steuerbewilligungsrecht illusorisch macht.
- 6) Einführung eines Nebenparlamentes durch Berufung des sog. Volkswirtschaftsrathes.
- 7) Aufstellung der Theorie des Fortbestandes des Zollvereins, der außerhalb der Reichsverfassung und der Competenz des Reichstages existiren soll.

Mit diesen Punkten, welche die Bedrohungen des verfassungsmäßigen Bestandes des Reichstages keineswegs erschöpfen, halte man die systematischen persönlichen Angriffe zusammen, welche gegen alle politisch irgend unbecuemen Persönlichkeiten geführt werden, so ergibt es sich klar, daß ein gegen das parlamentarische System als solches geführter Angriff vorliegt. Es ist weiter klar, daß Fürst Bismarck durch die Gesammtheit dieser Maßregeln nicht eine Diktatur für sich anstrebt; denn er ist im Vollbesitz einer Macht, die kaum einer Erhöhung fähig ist. Vielmehr ist es ihm offenbar um dauernde Einrichtungen zu thun, welche bestimnt sind, ihn zu überleben. Auch aus diesem Gesichtspunkte ist der Wahrspruch, für oder gegen Bismarck eine absolute Täuschung. Denn die Frage ist nicht gestellt, ob Fürst Bismarck persönlich mit ausgedehnteren Vollmachten versehen werden soll, sondern ob Preußen und das Reich, ganz abgesehen von der Person des Reichskanzlers, in der Reihe der Verfassungsstaaten bleiben soll oder nicht.

Die Wahlbewegung wirft immer seltsamere Blasen auf. Schon sind wir wieder bei der Veröffentlichung von Drohbrieffen an den Reichskanzler angelangt. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ ist in der Lage, ihren Lesern einen solchen mit folgender liebenswürdigen Einleitung an der Spitze ihrer Freiagsnummer auszusprechen:

„Um uneren Lesern ein Beispiel zu geben, welche Früchte die schimpflichen Hegeereien der Fortschrittspresse gegen den Reichskanzler zeitigen, veröffentlichten wir nachstehend einen Drohbrieff, wie sie dem Reichskanzler jetzt wiederholt zugehen, um ihn zum Aufgeben seiner auf die Verbesserung des Looses der Arbeiter gerichteten sozialen Reformpläne zu veranlassen.“

Nun folgt ein Brief mit Todesdrohungen, den man sich nicht roth, aber auch nicht einseitig genug vorstellen kann; wir fühlen keinen Beruf, denselben weitere Verbreitung zu verschaffen. Der Leitartikel fährt nun fort:

Diesem Briefe, welcher am 25. Juli in Hamburg auf die Post gegeben war, lagen Auschnitte aus fortschrittlichen Blättern mit einer Caricatur aus der „Hamburger Reform“ bei, auf deren Decläre die Entstellung dieses Drohbrieffes also zurückzuführen ist.

Eine socialdemokratische Presse existirt seit drei Jahren nicht mehr; sie kann deshalb für solche Ausbrüche nicht verantwortlich gemacht werden; die Stelle derselben aber war, was Verläumdungen und Beschimpfungen des Reichskanzlers betrifft, durch Organe des Fortschritts, vor allem in Berlin und Hamburg, vollstän eingenummen und wer nur diese liest, ohne ein eigenes Urtheil zu haben, muß wohl glauben, daß wir von einer Gesellschaft von Schuften und Dummköpfen registert werden!

Wenn die Fortschrittspresse sich nicht an die Sache hält und auf persönliche Angriffe verzichtet, so muß man schließlich glauben, daß ihr daran liegt, etwa einen zweiten Blind oder fortschrittlichen Kullmann mobil zu machen. Dies dürfte ohne Erbarmensübungen zu erreichen sein; denn da die gefährlichen Angriffe der Fortschrittspresse sich fast ausschließlich gegen die Person des Reichskanzlers richten, so wäre es kaum zu verwundern, wenn unter ihren urtheilslosen und einseitigen Lesern sich wieder einer findet, der wie Blind der Allgemeinheit einen Dienst zu leisten glaubt, wenn er auf einen — nach fortschrittlicher Anschauung — so gemeinschädlichen und „längst gerichteten“ Menschen, wie den Reichskanzler, ein Attentat ausführt.“

Das „Berl. Eogl.“ bemerkt zu diesem Erguß des gouvernementalen Blattes: „Ebenso wie wir jede Ideen-Gemeinschaft mit dem Schreiber der wahnwitzigen Epistel ablehnen, ebenso müssen wir mit aller Energie die perfide Unterstellung der „N. A. Z.“ zurückweisen, mit welcher sie die fortschrittliche Presse für diesen elenden Brief verantwortlich machen will, indem sie sogar das Strafgesetzbuch eines fortschrittlichen Kullmann an die Wand malt. Uns deucht benache, als wolle das Organ des Herrn Kommissionsraths Bindter, welches den Auftrag zu dieser Veröffentlichung erhielt, mit seinen rüchlichen Inimicitationen allzuviel beweisen. Es läßt sich auch hierbei die Reminiscenz an gewisse napoleonische Praktiken nicht ganz zurückweisen. Wie man sich erinnert, pflegte unter Napoleon-III. sich stets ein Drohbrieff oder ein Attentat zur rechten Zeit einzustellen, wenn Wahlen in der Nähe waren.“

Die „Tribüne“ sagt anlässlich dieses neuesten konservativen Wahlmanders: „Ueber die Art und Weise, wie jener absurde Drohbrieff entstanden, kann man ja wohl verschiedene Vermuthungen hegen; wir sind nicht davon überzeugt, daß er unter dem Einflusse der Lectüre fortschrittlicher Blätter entstanden. Man kann sehr wohl annehmen, daß der Urheber des Briefes eine Absicht gehabt hat, welche sich durch den Gebrauch, der von dem Briefe gemacht wird, vollständig erfüllt. Vielleicht ist der Schreiber des Briefes kein so hoch gefährlicher Mensch; man hat Beispiele davon, daß Leute, die roth und gut mit Tyrannenblut färben wollten, später Redakteure freiwillig gouvernementaler Zeitungen geworden sind.“

Der Kaiser von Oesterreich hat den Abt Ganglbauer am Benedictinerstifte zu Kremsmünster zum Erzbischof von Wien ernannt.

Es steht nunmehr fest, daß die Wahlen zur französischen Deputirtenkammer am 21.

August stattfinden werden. Das „Journal officiel“ veröffentlicht bereits das Decret, das die Wahlen auf diesen Termin ansetzt. Nachdem beide Kammern das Budget definitiv erledigt und auch ihr sonstiges Penium fast vollständig aufgearbeitet haben, erwartet man den Schluss der Session für heute oder spätestens morgen. Im Hinblick auf die Nähe des Wahltermins wird die Mehrzahl der Deputirten den Schluss ungeduldig herbeisehnen, da es nunmehr gilt, so schnell wie möglich zu den heimischen Venaten zurückzukehren und für die Erneuerung des abgelauteten Mandats Sorge zu tragen. Frankreich wird in der nächsten Zeit von Wahlmanifessen und Programmen überschüttet werden. — Berichte spanischer Zeitungen stellen die Aufregung in Dran als noch im Wachsen begriffen dar. Arabische Häuptlinge, die der Oberherrschaft des Kaisers von Marokko unterstehen, sind auf algerisches Gebiet entwichen und suchen hier die Bevölkerung zwischen Tlemcen und Gérylle aufzuwiegeln, sich mit den Arabern von Tetuan und Marokko zu einem Aufstand zu vereinigen. Daß in Marokko in der That Vöhrungen bestehen, dafür sprechen laut die Berichte der europäischen Consuln daselbst, und ebenso charakterisirt die fortbauende Auswanderung der spanischen Colonisten am besten die Situation in Dran. Die Dampfer „Bulcano“ und „Liberia“ sind fortwährend mit dem Transport von Flüchtlingen beschäftigt. In Dran sind jetzt der Redacteur eines Madrider Blattes und zwei vom spanischen Consul abgeordnete Männer angekommen, um Geldpenden zu vertheilen und den heimkehrenden Spaniern mit Rath zur Seite zu stehen. Die Franzosen sind von der Thätigkeit derselben nicht sehr erbaut, wie man aus den Bemerkungen einiger Zeitungen entnehmen kann.

Deutschland.

(Der Kaiser) unternahm, wie aus Gastein gemeldet wird, am 26. d. M. Nachmittags trotz des ziemlich windigen Wetters eine Spaziersahrt. Am Abend trat dann Regenwetter, mit Hagel verbunden, ein, welches die Nacht hindurch und auch den nächsten Tag bis gegen zwei Uhr Nachmittags anhielt. Bei ziemlich fühlher Temperatur sind die Anhöhen mit Schnee bedekt. Auch am 27. d. Vormittags mußte der Kaiser nach dem Vortrage des Oberhofmarschalls Grafen Bücker des immer noch heftig stürmenden Regens wegen die regelmäßige Morgenpromenade unterlassen. Später arbeitete derselbe mit dem Chef des Civil-Cabinets, Geh. Rath v. Wilimowski. Am Abend gedachte Sr. Majestät einer Einladung des Grafen und der Gräfin Lednohoff Steinort zu entsprechen und der Theater-Aufführung beizuwohnen.

(Prinz August von Würtemberg,) kommandirender General des Gardekorps, welcher sich zur kürzesten Zeit in Wilbad Gastein auf gehalten, wird dieser Tage in Berlin zurück erwartet. Höchstwahrscheinlich geht demnächst noch auf etwa 14 Tage nach dem Harz zu begeben.

(Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck) wird dem Wiener Tageblatt unter dem 22. d. M. geschrieben: „Die Wälder, welche der Reichskanzler im Gashade der Saline genommen, haben auf seinen Gesundheitszustand einen sehr günstigen Einfluß geäußert, so zwar, daß die neuralgischen Schmerzen größtentheils geschwunden sind. Der Fürst nimmt seine Wälder meistens in den Vormittagsstunden, während die Ausflüge in der zweiten Hälfte des Nachmittags unternommen werden, und zwar in jene Wälder, die nicht allzu fern von der „oberen Saline“ liegen. Es kann nicht ausfallen, daß der Reichskanzler, trotzdem er sich leidend fühlt, sich sehr erheblich mit politischen Dingen befaßt und namentlich die Wahlbewegung mit scharfem Auge verfolgt.“

Provinz und Umgegend.

Ueber die finanzielle Lage des Halle'schen Ausstellungenunternehmens kann die „A. Z.“ mittheilen, daß dieselbe eine günstige ist und zu der gegründeten Hoffnung Veranlassung giebt, daß den Ausstellern wenigstens der größere Theil der Platzmiete zurückerstattet werden kann.

Im „Concerthause“ zu Halle sprach am 27. d. abends vor 600—700 Menschen Herr Hofprediger Stöcker mit großem Beifall vor Studenten und Konfirmanden, unter hiesigen gehörter Ordnung in Folge sozialdemokratischer Zwischenbemerkungen und dadurch hervorgerufener Ausfertigungen des Unwillens seitens der Subtribunen. Ein Vergleich der Krüge von 1866 und 1870 mit der jetzigen Zeit ergab für Herrn Stöcker als Resultat, daß der Dualismus zwischen der überirdischen Welt und dem Mammon jetzt weit schwerer wiege. Er wies auf den Gründungszeitpunkt und das Wachsen der Sozialdemokratie hin. Die Mammonherrschaft muß gebrochen werden, die Sozialdemokraten müssen wir durch sociale Reformen wieder gewinnen. Die Sozialdemokratie ist entstanden aus fallichem Liberalismus; liberal in geistigen Dingen sind die Konservativen. Die Liberalen haben zwar Reichthum, politische, parlamentarische Freiheit dem Volke gegeben, aber die persönliche Freiheit in unbesonnener, zügelloser Weise auf das Erwerbseleben übertragen. Die Gefahren des Erwerbsebens liegen mehr in der Macht der Börse als in der Großindustrie. Daß die Regierung hier Abhilfe schaffen will, ist die eine Seite der entscheidenden Stunde. Die Geldsucht ist ein fremder Tropfen den wir uns eingelößt haben; weder Marx noch Lassalle haben erkannt, daß in der Börse die Wurzel des Uebels liegt. Im Unfallversicherungsgesetzwurde steckt ein gesunder Sozialismus, der christlichen Staatsidee entsprungen. Eine ausgleichende Gerechtigkeit liegt auch in der Steuerreform, obgleich der Druck der indirecten Steuern manchmal empfindlich sein mag, aber zu Gunsten der Industrie und Landwirtschaft getragen werden muß. Die christliche Staatsidee verlangt eine mit Geist des Christenthums erleuchtete Gesetzgebung, praktisches Christenthum, das ist nicht Verquickung des politischen und religiösen Christenthums, das ist gesunde Verbindung religiöser Anschauungen mit dem praktischen Leben. Gegenüber den Angriffen der „Magdeb. Zeitung“ macht Redner geltend, daß er die Kirche unabhängig machen wolle. — An den Vortrag schloß sich ein Commerc., bei welchem Herr Stöcker drei mal (nichts über die Zuhörer), ferner die Herren Professoren G.R. K. Knoblauch und Schacker, wie auch andere ältere und jüngere Herren von dort und auswärts das Wort ergriffen.

Am letzten Donnes-tag Morgen wurden im südlichen Theile des Rolenthales bei Leipzig unweit der Leibnizbrücke die Leichen eines Liebes-paares aufgefunden, das sich mittelst Erstickens entleibt hatte. Die Polizeibehörde hat ermittelt, daß der Verstorbene ein Klempnergehilfe, seine Geliebte ein hier dienendes Mädchen gewesen und daß gegen die Verheirathung der beiden, noch im jugendlichen Alter (22 und 19 Jahre) stehenden Leute von Seiten der Angehörigen lebhafter Widerspruch erhoben worden war. — Ueber einen größeren Theil des Leipziger Regierungsbezirks ist das am Dienstage losgebrochene, mit einem orkanähnlichen Sturm verbundene Gewitter von verheerender Wirkung gewesen und namentlich in verschiedenen Orten bis nach Döbeln und weiter hinaus durch den Sturm großer Schaden an den Obstkäulen, welche in größeren Partien umgeknickt wurden, angerichtet. Auch aus anderen Gegenden Sachsens laufen ähnliche Hochposten ein.

Mit welchem Reichthum auf der Eisenbahn von Seiten des Publikums immer noch gehandelt wird, ist kaum glaublich. Am Dienstag mit dem 1/29 Uhr von Giesleben abgehenden Zuge sprang ein Bergmann an der Dammrutschung zwischen Giesleben und Blankenheim aus dem fahrenden Eisenbahnzuge. Bei dem Sprunge schien sich der Mann nicht verletzt zu haben, denn als er den Bahndamm herabgefallen, lief er schleunigst querfeldein, ohne daß man seiner habhaft werden konnte.

Dem Schöffengericht in Meiningen lag kürzlich ein eigenthümlicher Fall vor. Von zwei Missionsspredigern, die schon lange im benachbarten Waldorf Wohnung genommen und dort für ihre Zwecke thätig gewesen, hatte sich einer derselben in einem vorigen Wirkungskreis eingekauft, wofür sich eben ein Bürger ein Schnäpßchen geben ließ, um sich durch un-

der Gesundheit nicht zu schädigen. Dies gab dem Prediger Anlaß, zwei Traktäthen auf dem Tisch, woran jener saß, zu legen, wovon eines den Titel trug: „Eine Raß, für Ungläubige zu knaden und das andere: „Ein Schwein unter den Menschen.“ In letzterem war mit einem abschredenden Bilde und in wackerer Weise das Laßer d. Trunksucht und insbesondere des Branntweines, welches zur Anschauung gebracht. Der Prediger entfernte sich hierauf. Unter Bürger mochte ab seines Schnäpßchens haiber doch nicht zu den Schweinen sich zählen lassen und klagte. Der Angekündigte vertheidigte sich zwar gut, indem unter anderem darauf hinwies, daß die Stam-missionäre in Berlin fast täglich gleichem Traktat in den Wirkstätten und Häusern niederlegen, daß so'ches eben zum Missionserke gehöre u. s. w. dessen ungeachtet wurde er zu 24 M. Strafe ob 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Zahl der in Acherleben an der Eriehinose Erkrankten hat sich noch gesteigert bis auf 70. Eine größere Anzahl der Erkrankungs-fälle wird als schwer bezeichnet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Juli 1881.

Am 27. d. M. verstarb zu Mühlschulden Th. der Rectior em. Herr G. Herrmann in dem Alter von 71 Jahren. Derselbe war von 1832—1841 Lehrer an der damaligen hiesigen Bürgerschule, zuletzt in der 3. Mädchenklasse. Manche seiner hier noch lebenden Schülerinnen werden sich dieses ihres wackeren Lehrers, der in den letzten seiner Lebensjahre erblindete, in liebem erinnern. Ihre seinem gegneten gewesenem Wirken auch in unferer Stadt.

Wie der S. Prov. Jtg. angeblich aus bester Quelle mitgetheilt wird, sind die seit Jahren geführten Verhandlungen behufs Ankaufs der Thüringischen Eisenbahn durch den Staat augenblicklich so weit gediehen, daß die der Uebernahme seit her entgegengekommenen Schwierigkeiten als überwunden gelten dürfen. Ja es soll sogar bereits über die wichtigsten Kaufbedingungen ein völliges Einverständnis erzielt sein und soll man schon in alternativer Zeit eine offizielle oder offizielle Kundgebung in dieser Angelegenheit erwarten können. Da in Regierungskreisen das Reichseisenbahnproject nach einer Mittheilung der Magd. Zig. augenblicklich vollständig ruht, darf man wohl gespannt sein, ob die Nachricht von dem Ankauf der Thüringischen Eisenbahn irgend welche tragt-sächliche Begründung findet.

Eine wichtige Entscheidung für Lotteriespieler ist kürzlich vom Oberhandelsgericht erfolgt. Derselbe lautet: Für Lotteriespieler ist folgende Entscheidung des Oberhandelsgerichts von Interesse: Jeder Lotteriespieler ist berechtigt vor nicht verpflichtet, dasselbe Loos in der folgenden Klasse zu spielen. In dem Rechtsverhältnis zwischen Spieler und Collecteur kommen die Bestimmungen des Planes nur soweit zur Geltung, als nicht anderweitige Vereinbarungen zwischen beiden getroffen worden sind. Wenn nun ein Collecteur, wenn auch nicht ausdrücklich, so doch thatsächlich (durch fortgesetzten Uus zum Beispiel) darauf verzichtet hat, sich im Falle nicht pünktlicher Zahlung der Einlagegelder vom Betrage loszujagen, so kann er wohl die Loose fernerer Klassen bei nicht rechtzeitiger Einlage retinieren (zurückbehalten, vorbehalten), nicht aber einseitig ohne Weiteres vom Betrage abgehen. Letzteres nur dann, wenn er dem Spieler die unter Gewährung einer angemessenen Frist zur Nachzahlung des Versäumten rechtzeitig androht hat. Unterläßt er dies, so ist er den eventuell auf das betreffende Loos fallenden Gewinn dem Spieler auszugeben verpflichtet, denn ihm ist nicht verstatet, sich in die Lage zu versetzen, das Resultat der Ziehung abzuwarten und, je nachdem das Loos des säumigen Spielers mit einem Gewinn oder einer Nierte herausgekommen, den Betrag zu halten oder von ihm abzugeben, also lediglich auf Kosten des Spielers zu speculatein.

Die hier g. r. n. s. i. o. n. i. r. e. n. d. r. e. i. G. e. a. d. r. o. n. s. des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 feierten gestern vormittag von einer Feldübung zurück, die sie in Gemeinschaft einer der Wägen-

fesler Gebirgs, des Halleschen Bataillons vom 36. Inf.-Regiment, des in Naumburg stehenden 4. Jägerbataillon, und der Weisenseiler Unteroffizierskürer von Freitag bis Sonnabend bei Dürrenberg abgehalten hatten. Das Bivoual war in zwei Lagern in Reuschberg und Dürrenberg aufgeschlagen. Gegen 12 Uhr mittags passirte sodann auf dem Rückmarsche nach Halle das dort garnisonirende Infanterie-Bataillon unsere Stadt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

△ Naundorf, 29. Juli. Der orkanartige Wind am Abend des 26. Juli, so unheimlich er in seinen verheerenden Wirkungen auch manchem „Decker“ sein mochte, hat doch das größte Gute gehabt, einen völligen Umchwung in „Stannehühner“ dritter und vierter Schicht“ herbeizubringen, so daß die Angst vor dem Auswachen des Roggens in die freundliche Entschimmung umgewandelt ist. Der Roggen zeigt sich auf den besseren Plänen von riesenhafter Länge; auch die Aehrenfülle läßt wenig zu wünschen übrig. Besonders gut sind die ausgebreiteten Zuckerrübenpläne der Köstebitzer Fabrik besanden. Da die angestellte chemische Analyse schon jetzt einen Zuckergehalt der jungen Früchte von 7% ergibt, so heißt man, daß die betreffende Ernte der außerordentlich günstigen des Vorjahres mindestens gleichkommen, viel besonders passender Augustwitterung dieselbe aber noch übertrifft. Wie sehr der Aufschub der gegenwärtigen Fabrikleistung zu bedauern ist, spricht sich recht deutlich in der Thatlage aus, daß die Herren Oberinspector Diehle und Dr. Wäcker mit Erhebung der Profura berührt worden sind. Da man heutzutage gewohnt ist, den günstigen oder ungünstigen Zustand eines Stablissemens an dem Stand der Aehren wie an einem Barometer abzulesen, so dürfte darauf hinzuweisen kein, daß die „Köstebitzer“ gegenwärtig 131 stehen. Aehren ähnlichen industriellen Unternehmungen gegenüber ist das jedenfalls beachtenswert.

Am Mittwoch Abend verunglückte in Schkeuditz der schon besetzte Arbeiter Paug von dort dadurch, daß er ein scharfes Pferd aus einer Ziegeln nach Hause reiten wollte, von welchem abgeworfen wurde und so unglücklich fiel, daß er das Genick brach, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Am 12., 13. und 14. September sollen in Querfurt aus Veranlassung der Herbstübungen der 8. Division einquartiert werden das 72. Infanterie-Regiment, das 4. Jägerbataillon, die 3. und 4. Compagnie des 4. Pionierbataillons und die 6. und 8. Batterie des 19. Feldartillerie-Regiments. Auch in andere Ortschaften des Kreises wird vielfach Einquartierung abetät werden.

Lotterie.

Berlin, 29. Juli. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 164. königl. preuß. Klassenlotterie fielen:

3 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 10323 70823 93061.
39 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1267 3223 7271 17424 17446 18316 18670 20979 25084 27449 27675 28908 32193 33096 33195 39608 40943 42669 45908 45913 47682 48213 51674 53340 54103 59330 61787 69250 73453 73605 77229 78075 80484 83793 84421 89289 89311 90560 90755.

Haus- und Landwirthschaft.

Ueber die Reife des Getreides. Wohl allgemein ist man in landwirthschaftlichen Kreisen darüber einig, daß die sogenannte Gelbreife den richtigen Zeitpunkt für die Ernte des Getreides bestimmt, indem alsdann kein großer Verlust an Körnern durch Ausfallen zu befürchten ist und die ausgedroschene Waare quantitativ, d. h. sowohl Maas als Gewicht betreffend, den höchsten Ertrag liefert. Nur über die Qualität herrscht bei manchem Landwirth noch die Ansicht, daß der größtmögliche Nährstoff (Stärke) Gehalt erst bei Erreichung der Vollen- oder Todtreife zu finden sei. Nun haben aber die Untersuchungen über den physiologischen Prozeß der Pflanzenernährung festgestellt, daß die Stoffbildung aus Kohlenstoff nur noch in den grünen Blättern stattfindet und bei gelben und ziemlich trockenen Pflanzen aufhört. Das Nachreifen des Kornes bis zur Todtreife, wodurch dasselbe härter und fester erscheint, besteht also nicht in der ferneren Aufnahme und Bildung von Nährstoffen, welche dessen Masse vermehren, sondern die Verhärtung wird unter dem Einflusse der Wärme durch Verdunstung des in dem bereits gebildeten Stärkemehl enthaltenen Wassers herbeigeführt. Da das Korn dabei selbstverständlich an Volumen und Gewicht verliert, so bringt die Todtreife beim Verkauf der Waare einen dement-

sprechenden Schaden, ganz abgesehen von der oben gedachten Gefahr des Ausfallens. Umgekehrt darf das Getreide aber auch nicht im Stadium der Milchreife geerntet werden, wo noch ein willkürliches Wachstum der Körner stattfindet und das neugebildete Eiweiß noch von schleimiger Beschaffenheit ist. Die unangebildeten Körner würden beim Ausdroschen fast zusammenkrumpfen und unbrauchbar werden. Bei ungleicher Reife eines Getreides, wie sie abnorme Witterungsverhältnisse mit sich bringen, ist es daher für den Landwirth besonders schwierig, sich für den richtigen Zeitpunkt des Abmähens zu entscheiden.

Vermischtes.

* Deutsche Turner in Salzburg. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Salzburg, 24. Juli: Zum Geleitet wird, trafen gestern Abend um halb 9 Uhr, über Bränden kommend, über tausend deutsche Turner, aus Brandenburg, Preussisch-Schlesien, Sachsen und Bayern stammend, hier ein. Zum Empfang dieser werthen Stammesgenossen waren alle Vorlesungen getroffen worden. Zahlreiche Häuser, insbesondere alle städtischen Gebäude, wurden reich besetzt, und eine große Menschenmenge herrte in den zum Bahnhof führenden Straßen der Ankunft der deutschen Gäste. Auf dem Perron hatte der Salzburger Turnverein mit seinem Banner und die zwei reich geschmückten Docomotiven geführte Zug endlich einfuhr, unter der letztere die „Wacht am Rhein“ und drüben. Unter Musikläuten und begleitet von einer tausendköpfigen Menge erfolgte sodann der festliche Einzug der deutschen Turner, welche allenthalben jubelnd begrüßt wurden. Außerst ornirt gestaltete sich die Empfangsfeier im städtischen Curiale, an welcher auch Bürgermeister Diehl mit einer Deputation des Gemeinderathes theilnahm. Julius Haagen, der Vorstand des Salzburger Turnvereins, hielt bei großem Beifalle aufgenommene Begrüßungsrede; Bürgermeister Diehl bewillkommnete die Gäste in herzlichster Weise Namens der Stadt. Herr Diehl aus Bittau eröffnete die Reihe der Toaste mit einem solchen auf unsern Kaiser, der als ein deutscher Fürst nie zulassen werde, daß das Deutschland in Gefahr durch den Schaden komme. Donnerde Gusschule durchbrauten den Saal. Ihm entgegnete Reductor W. Freilaff mit einem Trinkspruch auf den greisen Kaiser Wilhelm, der mit Jubel aufgenommen wurde. Es folgten noch weitere Toaste, zwischen sang die Gleebratse, „Das deutsche Lied“, „Das treue deutsche Herz“ und andere kaffige Epöde, die insgesammt hüemischen Beifall weckten.

(Ueber einen neuen Luftmord) meldet ein Extrablatt der Bodamer Zeitung unterm 28. d. M. Folgendes: Wiederum ist ein Luftmord begangen, nunmehr der sechste, und wohl der gefährlichste in der Ausführung. Im Laufe des gestrigen Vormittags fand man auf dem gemähten Roggenfelde des Landwirths Schulze-Stade zu Kellinghausen, etwa eine halbe Stunde von Steele entfernt, die Leiche der 10 1/2-jährigen Christine Hemmelmann. Das nur schwach entwickelte Kind war geschändet, ermordet und entseelig verstümmelt. Das Kind ist zuletzt Abends vorher um 8 Uhr beim Carroussel in Kellinghausen gelesen worden. Dort muß es der Mörder an sich gelodet und ins Freie geführt haben. In der Nähe der Leiche fand man noch eine Dinte mit Kugelhülsen. Auf die Nachricht von der That begaben sich der Landrath von Fövel, der Esener, sowie der Vogtamer Staatsanwalt und der Kriminalcommissar von Hüllessem an Ort und Stelle, woselbst sie bis zum Einbruch der Nacht mit Feststellungen beschäftigt blieben. Der Mord hat in der Ausführung eine gewisse Heftigkeit mit dem Mordfall Becker. Die nöthigen Recherchen werden auf das Nachdrücklichste fortgesetzt. — Es mag hier die weitere Mittheilung Platz finden, daß der insafirte Bendischer Schiff nicht allein des Mordes der Niemenfchneider, sondern auch der Ermordung der vierte Schüllen und der Minna Hoff überführt ist. Wahrscheinlich ist Schiff auch 2 Mörder der Gesehinte-Def.

* (Taubstummen-Congress.) In Prag wurde am 24. und 25. Juli der fünfte Taubstummen-Congress abgehalten, dem Theilnehmer nicht nur aus allen Ländern Europas, sondern auch aus America beizohnten. Für die nicht taubstummen Anwesenden machte es wohl einen seltsamen Eindruck, in größeren Versammlungen lebhaft Debatten führen zu sehen, bei denen im Saale vollkommene Ruhe herrschte. Es waren etwa 180 Congress- theilnehmer, darunter 80 Damen, anwesend. Bei der Constatirung des Birrens werden Herr B. J. Wiley aus Prag zum Präses, Herr Löw aus Wien zum stellvertretenden und die Herren Ed. Fürstberg aus Berlin, Müller aus Dresden und Brehm aus Leipzig zu Schriftführern gewählt. Herr Müller aus Dresden eröffnete nun den Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses. Demselben zufolge wüßte namentlich in Deutschland das Interesse für die Taubstummen in zusehender Weise. Bei dem letzten Congresse in Leipzig seien durch Anlegung des Anstaltens zwei neue Anstalten in deutschen Reiches gegründet worden, in welchen an 400 Taubstumme Aufnahme gefunden haben. Die Gesamtzahl der bis jetzt in Deutschland bestehenden Anstalten erreichte die Zahl 50. Außerdem habe das Taubstummen-Schulwesen große Fortschritte gemacht und sei in steter erfreulicher Entwicklung begriffen. Eine lebhafte Debatte veranlaßte die Frage, ob die anwesenden Damen auch stimmberechtigt seien oder nicht. Herr Löw aus Remppord gab endlich den Anstoß zu der sich bildenden Majorität für das Stimmrecht der Frauen unter der Bedingung, daß die anwesenden Damen ihre Stimme nicht dem Sprecher von

schöner Figur und feinerem Aussehen, sondern „rein objectiv“ der Sache nach geben. (Große anhaltende Heiterkeit im ganzen Saale.) Es wurde beschlossen, auch den Frauen das Stimmrecht zu ertheilen. Es gelangten dann etliche Anträge und Berichte, betreffend die Hebung des Taubstummen-Unterrichts, zum Vortrag, und schließlich wurde beschlossen, die Vertretungskörper um materielle Unterstützung anzusuchen.

* (Ein beklagenswerther Unglücksfall!), dem leider drei Menschenleben zum Opfer gefallen, wird aus Laurabitten berichtet. Auf dem zur comul. Höhenlocher gebörenden Fährlein Rauten-Schiff waren am Donnerstag vier Personen (drei Arbeiter-Mädchen und ein Mann) damit beschäftigt, Staubkohle aus drei eben auf die Halde geollten Grubenwagen auszuladen, als sie plötzlich den Boden unter ihren Füßen wanken fühlten. Durch die drohende Gefahr verwirrt und gleichsam an die Stelle gebannt, harrten sie einander nur einen einzigen Augenblick an — da stürzten sie mit dem Grubenwagen in den sich trichterförmig öffnenden Abraum. Der etwas entfernter stehende Arbeiter sprang inständig bei Seite, verlor zwar bis an die Hüften in rutschende Halbenmassen, behielt jedoch noch so viel Kraft, um sich heraus zu arbeiten, die feste Wand der Einengung hinauf zu klettern und sich so zu retten. Die drei Arbeiterinnen heft dem Grubenwagen verschwandem verlor in der Tiefe. Die Schienen des Fährleins verlor sich auf der verhängnisvollen Staubkohlenhalde befand, ragen vollständig vertopen in die Tiefe der Bins hinein. Ungefähr dreißig Personen unter Leitung eines Bergewerks und zweier Grubenleiter sind unangelegt mit den Leichen der Verunglückten, wann taunlich, auszugraben. Denn daran, daß die Verschütteten noch leben könnten, ist nicht zu denken.

Börsen-Berichte.

Halle, 30. Juli 1881.

Weizen 1000 Kilo, neue defecte Waare 180—190 Mk., mittlere Qualitäten 210—219 Mk., feinste trockene Sorten 225—230 Mk.

Roggen 1000 Kilo, neuer bis 207 Mk., alter bis 208 Mk.

Gerste 1000 Kilo, matte Haltung.

Gerstenmalz 50 Kilo, 14,25—15 Mk. bez.

Safer 1000 Kilo 160—175 Mk.

Rümel 50 Kilo, 25,50—26,50 Mk. bez.

Rüböl 50 Kilo, 27,25 Mk. bez.

Futtermehl 50 Kilo, 8,50 Mk. bez.

Stete, Roggen- 50 Kilo, 7 Mk. bez., Weizenhaale 5,25 Mk. bez., Weizenweisse 6,25—6,50 Mk.

Leipzig, 28. Juli 1881.

Weizen netto, loco hiesiger 227—235 Mk. bez.

Roggen netto, loco hiesiger 204—210 Mk. bez.

Gerste netto, loco 160—180 Mk. bez.

Safer netto, loco hiesiger 150—160 Mk. bez.

Rüböl netto, loco 54.—Mk. bez., per Juli-Aug. 54.—Mk. bez., per Sep.-Oct. 54,50 Mk. bez., 100 Kilo.

Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Fab., loco 53,50 Mk. bez.

Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaction den Vollstimm gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Als Vermählte empfehlen sich
Martha Boeck geb. Herrmann,
Alfred Boeck, Apotheker,
Halle u. Radeberg b. Dresden, d. 31. Juli 1881.

Gottbardsstraße Nr. 12 ist eine möblirte Stube mit Kammer zu vermieten und 1. August zu beziehen.
Eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben nebst Küche, zu vermieten. Preis 50 Thlr. **Debreitstraße 10.**
Ein großes möblirtes Zimmer nebst Schrank ist zu vermieten **Waldstraße 6.**

1a. neue Vollheringe,
1a. neue marln. Heringe,
ff. Limburger Käse, sowie
ff. saure Gurken in Schöden und
einzeln empfiehlt

Richard Helbig,

Burgstraße 8.

Buch für geschwächte Männer sendet gratis:
Rumler, Berlin, Kommandantenstr. 67.

III. Lotterie von
Baden-Baden
mit Hauptgewinnen im Werthe von
Mk. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000,
10,000 u. s. w.,
zusammen 10,000 Gewinne im Gesamtwerthe von
Mark 554,400.

Loose zur 3. Ziehung am 9. August à 2 Mk., sowie **Original-Voll-Loose** für alle 5 Klassen à 10 Mk., sind i. d. Exp. d. Bl. zu haben.

Eis-Verkauf

à große Eimer 30 Pfg., à Etr. 1 Mt.;
im Abonnement zu gleichem Preise frei
bis ins Haus.

Heinrich Schultze.

Mit heutigem Tage verlegte mein

Woll-, Garn- und Posamenten-Geschäft

von Gotthardtstraße 7 nach Gotthardtstraße 43.
Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen
bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernhin
gütigst zu bewahren.

Friederike Barth.

Merseburg, im Juli 1881.

Wichtig für Zitherspieler.

Für Anfänger und Dilettanten:

„Der kleine Zitherfreund“

Sammlung leichtschlicher und melodischer Zither-
tonstücke mit Angabe des Fingerringes und schul-
gemäßen Erläuterungen besonders zu Übung-
und Unterrichtszwecken geeignet

macht jede Zithersäule entbehrlich.

Monatlich 1 Heft, ein Jahrgang 12 Hefte, sammt
freier Postbefreiung nur 4 fl. für Deutschland
8 Mt., für Frankreich und die Schweiz 9 Francs,
für Rußland 4 Rubel.

Für geübtere Zitherspieler:

Der Zitherfreund.

Bräuntirt in Melbourne 1880.

Central-Organ sämtlicher Zithervereine in Euro-
pa und Amerika. Monatlich 1 Heft mit 8
Seiten musikalischer Beilagen. Die berühmtesten
Zither-Virtuosen der Gegenwart sind bei der Redac-
tion dieses beliebten und nützlichen Fachblattes
beschäftigt.

Ganzjähriges Abonnement

bei freier Postbefreiung 4 fl. 80 kr. für Deutsch-
land 9 Mt., für Frankreich und die Schweiz 12
Francs, für Rußland 4 Rubel.

Abonnement kann mittelst Postanweisung oder in
beliebigen Briefmarken eingelöst werden.
Beide Ausgaben werden je nach Wunsch in
Wiener und Münchener Stimmung geliefert.

Redaction des Zitherfreund in Olmütz.

Stimmen

über den kleinen Zitherfreund.

Ihr „Kleiner Zitherfreund“, welcher nach ra-
tionellen Grundrissen systematisch geordnet ist,
bildet nicht nur ein höchst brauchbares, sondern
ein sehr notwendiges Lehrmittel. Meine Schüler
erhalten durchgehend alle nach Vollendung des
ersten Schrittes meines Unterrichtsplanes, das 1.
und 2. Heft des „Kleinen Zitherfr.“ und ich
bin höchlich überrascht von deren Fortgang. Eine
meiner Schüler-rinnen, welche früher gar nicht mus-
ikalisch war, spielte schon nach Ablauf von sechs
Wochen (jede Woche 3 Stunden) beide Hefte sehr
correct und geläufig. Ich empfehle demnach den
„Kleinen Zitherfreund“ jedem Zitherlehrer und Di-
lettanten auf das Warmste.

Josef Scheffeli, Zitherlehrer in Budweis.

Ich theile Ihnen mit Vergnügen mit, daß der
„Kleine Zitherfreund“ meinen vollsten Beifall
findet und von meinen zahlreichen Schülern mit
Vorliebe gespielt wird, indem sowohl der leicht-
fällige Satz, als auch der Melodienreichtum den
lebhaftesten Anklang finden.

Franz Sturm, Zitherlehrer in Tropan.

Ich halte den „Kleinen Zitherfreund“ für sehr
vorteilhaft, ganz nach meinem Geschmack schon
wegen dem hübschen Format, dem schönen Druck,
den praktischen Erläuterungen und der leichten
Spielbarkeit. Ich habe schon lange erfahren, daß
solche Werke gern gekauft werden, weil die meisten
Dilettanten eine Aneignung vor den schwierigen
Büchern haben. Auch mein Freund Friedrich Gut-
mann ist derselben Ansicht.

Andreas Eitz, Zitherlehrer in Nürnberg.

Dr. Spranger'scher Magen-Bitter.

Hilft sofort bei Magenkrampf, Migraine, Cholera, Fieber,
Kopfschmerz, Verschleimung, Uebelkeit, Magendrüsen, fett.
Aufstoß etc. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wie-
der herstellend. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen
Leib. Gegen Hämorrhoiden, Hämorrhoidalität ausgezeichnet.
Bei Stropheln löst es den Krankheitsstoff, sämtl. Würmer
mit abführend. Schützt vor Anfeindungen. Man verjucht
mit einer Weinigkeit und überzeuge sich selbst von der
momentanen Wirkung dieses kleinen Hülfsmittels.
Zu beziehen durch Herrn Kaufmann C. Herfurth
in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu solchen Preisen
vorräthig Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Presskohlensteine,

größtes jetzt existirendes Format, von vorzüglicher Heizkraft empfehle ich pro Mille
ab Fabrik auf dem Neumarkt Markt 9,—, frei Stall Markt 10,50.

Briquettes

liefere in jedem Quantum zum billigsten Sommerpreis. Die Lieferungen geschehen
nur in rechtwinkligen Wagen mit beigelegtem Ladeschein, wodurch Fretthümer im
Zählen ausgeschlossen sind. Max Thiele, Hofmarkt 12.

Grosser Mobiliar-Verkauf

zu festgesetzten Preisen.

Bahnhofstr. 19. **Leipzig** Bahnhofstr. 19.

am Königlichen Zollamt

steht ein grosser Posten nur neuer eleganter Mobilien in

echt Eiche, echt Nussbaum, echt Mahagoni
und schwarz, blank und matt

zu folgenden Preisen zum Verkauf, als: echt nussb.- und mahag.-fournirte Kleiderschränke,
2thürig 10 Thlr.; echt nussb.- und mah.-fourn. Bettstellen mit rothen Drell-Feder-Mat-
trazzen u. Keilkissen 16 Thlr.; echt nussb.- und mah.-fourn. Sophasische, 2säulig, 5 1/2
Thlr.; echt nussb.- u. mahag. Schreibsecretäre, fein ausgelegt 22 Thlr.; echt nussb.- u. mahag.-fourn.
Bücher- und Silberschränke, Verticow, Galerie- und Salonschränke, 2thürig geschweift 10 Thlr.; echt
nussb.- und mah.-fourn. Waschtische mit echt carrarischem Marmor 8 Thlr.; echt nussb.-
und mah.-fourn. Buffets mit 3 Schränken, echt carrarischem Marmor u. Speiseauszügen, desgl. Cylinder-
bureauux mit Sitz- und Stehpullen 33 Thlr.; echt nussb.- und mah.-fourn. Ausziehtische 7 1/2 Thlr.; ca.
2 1/2 Meter hohe Trumeaux in echt Eiche, echt Nussbaum, echt Mahagoni u. schwarz mit quecksilber-
belegten Krystallgläsern, höchst elegant 15 Thlr.; desgl. Spiel- und Nähtische 5 u. 6 Thlr.; Salon-Polster-
garnituren mit ff. div. Ripen-Cotelin u. Modestoffbezügen 36 Thlr.; Salonpolstergarnituren
in feinen Plüschbezügen 45 Thlr.; ganze Salon-Mobiliere, bestehend in 10 Gegenständen,
mit feinstem Plüschbezug 90 Thlr.; echt eichene, reich antike gestochene Salon- und
Speisezimmer-Einrichtungen, als Buffets, Patent-Coullissentische zu 24 Personen, Verticow, Servir-
Spiel- und Beisitzische, Herren-Schreib- und Diplomatentische; Trumeaux etc.; Salon-Einrichtungen
in Schwarz, Blank und Matt mit den feinsten französ. Seiden-Cotelinbezügen nebst
sämtlichem Zubehör, Oelgemälde, kein Oeldruck, mit Goldbaroque-Rahmen 4 1/2 Thlr.; Regu-
lateure mit 14 fägigen, gut gehenden Werken 7 Thlr.; grosse 4etägige Bücher- und Noten-Etagern 3 1/2
Thlr.; Speisetische mit gedrehten Säulen 2 1/2 Thlr. u. A. m. — Der Verkauf findet nur an Wochen-
tagen Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr statt. W. Albrecht.

Kunst-Lotterie

des von
Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen
gegründeten
und unter Allerhöchster Leitung stehenden
Albert-Vereins in Königreiche Sachsen.
1 Hauptgewinn im Werthe von Mt. 20000, 10000,
6000, 4000, 3000 u. i. w., zusammen 3500 Gewinne
im Gesamtwerte von 21060 Mt.
Ziehung am 1. Dezember 1881 in Dresden
Loose à 5 Mt. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Ziebig's Kумыs

ist laut Gutachten mehr. Autoritäten bestes, diät.
Mittel bei: Halschwindsucht, Lungenleiden
(Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen,
Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Aus-
wurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleich-
sucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach
schweren Krankheiten). Fertigung's Kумыs-
Anstalt, Berlin W., Verlang. Genthienstraße 7.
Verwendet Ziebig's Kумыs-Extract mit Gebrauch-
anweisung in Flöten von 6 Flacon an, à Flacon
i. Mt. 50 Pf. excl. Verpackung. Verzügliche
Brochüre über Kумыs-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man ver-
trauensvoll den letzten Versuch mit Kумыs.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der XIII. Curus der landwirthschaftlichen Winter-
schule hier selbst wird am 15. October er. eröffnet werden.
Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an den
Hauptlehrer Herrn Glas, Neumarkt Nr. 38 hier, zu
richten und wird derselbe zu jeder erwünschten Auskunft
und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.
Die Schule, welche von der zu diesem Zwecke von
dem Provinzial-Ausschusse ernannten Commission revidirt
worden ist, hat von derselben die anerkannteste Beur-
theilung ihrer Leistungen gefunden. Sie ist im vorigen
Jahre von 33 Schülern besucht worden, die in zwei Ab-
theilungen von 10 Lehrern Unterricht erhalten haben.
Wir glauben die Anstalt auch für den XIII. Curus
einer regen Theilnahme empfehlen zu dürfen.
Merseburg, den 28. Juli 1881.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Dritte
Grosse Verloosung
zu Gotha.
Ziehung am 9. August cr.
1. Hauptgewinn im Werthe von
Mark 10,000.
Zusammen 2352 Gewinne im Gesamtwerte von
Mark 76,000.
Loose à 1 Mark empfiehlt
A. Molling, General-Debit,
(B. 5256 H.) Hannover.

Eintrittsbillets zur Halle-
schen Gewerbeausstellung incl.
Concertbillet à Stück 40 Pf.
(Kassenpreis 50 Pf.), gültig
am Sonntag den 31. Juli, von vormit-
tags 10 Uhr ab, sind beim Kaufmann
Herrn Wiese zu haben.

Funkenburg.
Theater.
Sonntag den 31. Juli 1881. Steffen Langer aus
Glogau, oder: Der Kaiser und der Seiler. Hist.
Lustspiel von Carl. Birch-Preijser.

Rischgarten.
Heute Sonntag großer Abschieds-Ball bei vollem
Orchester. Anfang 7 Uhr. Ferd. Weiss.

Weisen's Restauration,
Neumarkt 42.
Sonntag den 31. d., nachmittags 4 Uhr, Gähnen-
Austreten.
Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat Müller
zu werden, findet Aufnahme: Mühle Köhschau
an der Thüringer Bahn.
Ein Kalklieferungsbuch ist am Freitag von der
Leichstraße nach der kleinen Girtstraße verloren worden.
Gegen Belohnung abzugeben kleine Girtstraße 7.

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 119.

Sonntag den 31. Juli.

1881.

Für die Monate August u. September werden
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“
zum Preise von 81 resp. 80 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postbüros, sowie in der Expedition ent-
gegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Am 4. August Vormittags wird der Kaiser
von Oesterreich zum Besuch bei Kaiser
Wilhelm in Gastein eintreffen. Höchsterseits
genekt bereits am 5. August, Vormittags 11 Uhr,
Gastein wieder zu verlassen, um oldann über
München und Tegernsee einen Ausflug nach
Borarlberg zu unternehmen.

An den Aufenthalt des Reichskanzlers im
Bade Kissingen knüpfen sich auch in diesem
Jahre allerlei weitgehende Vermuthungen und Er-
wartungen. Die Besuche, die er dort empfängt
oder auch nicht empfängt, geben den Zeitungen in
dieser Zeit absoluter politischer Windstille die er-
wünschte Veranlassung zu wichtigen Mittheilungen
über Unterhandlungen und Conferenzen, welche der
Reichskanzler bald mit Diesem, bald mit Jenem
über die Fragen der Zeit haben soll. Kaum er-
scheint ein römischer Cardinal in München mit
der ausgesprochenen Absicht, in die Nähe Würz-
burgs — wo befanntlich auch Kissingen liegt —
zu reisen, so wird auf das Bestimmteste versichert,
daß es sich um Verhandlungen mit der päpstlichen
Curie über die Beilegung des Culturkampfes
handele. Erscheint der Minister von Gorzkow beim
Reichskanzler, so weiß man sofort, was die beiden
da mit einander Hochwichtiges zu verhandeln haben
sind die bayrischen Minister von Lug und
von Grallshof in Kissingen gewesen, um den
Fürsten während seines Aufenthaltes auf bayrischem
Boden zu begrüßen. Sie haben das schon im
vorigen Jahre gethan, und deshalb meinen Manche,
es handele sich lediglich um einen Höflichkeitsebesuch.
Anderer freilich wollen wissen, daß die beiden Minister
mit dem Reichskanzler über die Folgen der neuen
bayrischen Wahlen sprechen wollen. Vielleicht
ist beides richtig. Sehr ergötzlich wird die Unter-
haltung über die Wahlen übrigens nicht sein.
Denn das unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die
Wahlen vor allen Dingen eine Niederlage
des Reichskanzlers und seiner Politik sind.
Was in Bayern reichsfreundlich ist, das nennt sich
liberal; Alles was vom Reich nichts wissen will,
gehört zur oppositionellen Rechten, zu den bayrischen
„Patrioten“. Daß die Münchener jetzt größtentheils
zu der letzteren Kategorie gehören, haben sie
sehr deutlich beim großen Schützenfest
gezeigt, wo sie die Gäste aus Preußen sehr „kühl“
empfangen, dagegen die Oesterreicher mit großem
Jubel begrüßt haben.

In Kreisen, welche dem Abg. Windthorst
nahe stehen, findet das Gerücht von der Berufung
desselben zum braunschweigischen Minister
einen Glauben. Man versichert, daß die Audienz
beim Herzog in Braunschweig lediglich den privaten
Verhältnissen desselben zu der hannoverschen Königs-
familie gegolten habe. Daß sich der Abg. Windthorst
in seinem hohen Lebensalter (er feiert in
diesem Jahr seinen 70. Geburtstag) noch entschließen
sollte, das braunschweigische Ministerium zu über-
nehmen und in Folge dessen vielleicht ganz von

der Kampfarena des Centrums grade jetzt zurück-
zutreten, ist allerdings kaum denkbar.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Wähler haben
sich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen die
Frage vorzulegen: Ist unser Verfassungs-
leben durch die von dem Reichskanzler
eingebrachten und angefündigten Vor-
schläge bedroht oder nicht? Sollte hierüber
noch bei irgend Jemand Zweifel existiren, so möge
er die folgenden, vom Fürsten Bismarck ausgehenden
gesetzgeberischen Gedanken in Zusammenhang
bringen und dann sein Urtheil abgeben. Was
Fürst Bismarck im Laufe der letzten Legislatur-
periode vertreten hat, ist Folgendes:

- 1) Verlegung des Reichstages nach außerhalb
Berlins, also etwa nach Potsdam oder Branden-
burg.
- 2) Aufhebung der Verfassungsbestimmung, wo-
nach der Reichstag jährlich zusammenberufen
werden muß.
- 3) Aufhebung der Verfassungsbestimmung, wo-
nach der Reichshaushalt jährlich festgestellt wird.
- 4) Einführung einer Disziplinar-Ordnung,
welche die Redefreiheit des Reichstages auf das
Wesentlichste beschränkt.
- 5) Einführung einer Steuer-Verfassung, die
durch systematische Verdrängung der direkten Steuern
das Steuerbenützigungsrecht illusorisch macht.
- 6) Einführung eines Nebenparlamentes durch
Berufung
- 7)

Nun folgt ein Brief mit Todesdrohungen, den
man sich nicht roh, aber auch nicht einseitig genug
vorstellen kann; wir fühlen keinen Beruf, dem-
selben weitere Verbreitung zu verschaffen. Der
Leitartikel fährt nun fort:

Diesem Briefe, welcher am 25. Juli in Hamburg
auf die Post gegeben war, lagen Ausschütze aus fort-
schrittlichen Blättern mit einer Caricatur aus der
„Hamburger Reform“ bei, auf deren Rückseite die Ent-
stehung dieses Drohbrieves also zurückzuführen ist.

Eine socialdemokratische Presse existirt seit drei
Jahren nicht mehr; sie kann deshalb für solche Aus-
süchze nicht verantwortlich gemacht werden; die Stelle
derselben aber war, was Verläumdungen und Ver-
schimpfungen des Reichskanzlers betrifft, durch Organe
des Fortschritts, vor allem in Berlin und Hamburg,
vollständig eingenommen und wer nur diese liest, ohne
ein eigenes Urtheil zu haben, muß wohl glauben, daß
wir von einer Gesellschaft von Schuftes und Dummköp-
fen registert werden.

Wenn die Fortschrittspresse sich nicht an die Sache
hält und auf persönliche Angriffe verzichtet, so muß
man schließlich glauben, daß ihr daran liegt, etwa
einen zweiten Blind oder fortschrittlichen Kullmann
mobil zu machen. Dies dürfte ohne Erbarmensungen
zu erreichen sein; denn da die gefährlichen Angriffe der
Fortschrittspresse sich fast ausschließlich gegen die Person
des Reichskanzlers richten, so wäre es kaum zu ver-
wundern, wenn unter ihren urtheilslosen und einfalligen
Lesern sich wieder einer findet, der wie Blind der
Allgemeinheit einen Dienst zu leisten glaubt,
wenn er auf einen — nach fortschrittlicher Anschauung
— so gemeinschädlichen und „langst gerichteten“ Men-
schen, wie den Reichskanzler, ein Attentat ausführt.

Das „Berl. Eogl.“ bemerkt zu diesem Erguß
des gouvemenentalen Blattes: „Ebenso wie wir
jede Ideen-Gemeinschaft mit dem Schreiber der
wahnwitzigen Epistel ablehnen, ebenso müssen wir
mit aller Energie die perfide Unterstellung der
„N. A. Z.“ zurückweisen, mit welcher sie die fort-
schrittliche Presse für diesen elenden Brief verant-
wortlich machen will, indem sie sogar das Schreck-
gespenst eines fortschrittlichen Kullmann an die
Wand malt. Uns deucht benahe, als wolle das
Organ des Herrn Kommissionstaths Binder,
welches den Auftrag zu dieser Veröffentlichung
erhielt, mit seinen tüchtigen Annotationen allzuviel
beweisen. Es läßt sich auch hierbei die Reminis-
cenz an gewisse napoleonische Praktiken nicht ganz
zurückweisen. Wie man sich erinnert, pflegte unter
Napoleon-III. sich stets ein Drohbrief oder ein
Attentat zur rechten Zeit einzustellen, wenn Wahlen
in der Nähe waren.“

Die „Tribüne“ sagt anlässlich dieses neuesten
konfervativen Wahlmanders: „Ueber die Art und
Weise, wie jener absurde Drohbrief entstanden,
kann man ja wohl verschiedene Vermuthungen
hegen; wir sind nicht davon überzeugt, daß er
unter dem Einflusse der Lektüre fortschrittlicher
Blätter entstanden. Man kann sehr wohl an-
nehmen, daß der Urheber des Briefes eine Absicht
gehabt hat, welche sich durch den Gebrauch,
der von dem Briefe gemacht wird, voll-
ständig erfüllt. Vielleicht ist der Schreiber
des Briefes kein so hoch gefährlicher
Mensch; man hat Beispiele davon, daß Leute,
die roth und gut mit Tyrannenblut färben wollten,
später Redakteure freiwillig gouvemenentaler
Zeitungen geworden sind.“

Der Kaiser von Oesterreich hat den Abt
Ganglbauer am Benedictinerkloster zu Krems-
münster zum Erzbischof von Wien ernannt.

Es steht nunmehr fest, daß die Wahlen zur
französischen Deputirtenkammer am 21.



...stern. Darun
en Grund in die
...habilitat geyde
...richtig.
...predigen:
...Mach Zeugner
...eten.
...gute. Kuchling
...meten.
...ig.
...r.
...Nachmittags 2 Uhr
...er Lieben Güt
...ne lagen wir her
...nd und Fran
...richtigen, welche
...lichen Ober-Bräutigam
...dem wir hierab
...uns zur Kuchling
...nd Erzeugnisse
...reau innerhalt 8
...en zur Kuchling
...Bauer bereit.
...stabilitäten, Zus
...dem Wohlfühl
...in Jahre lang an
...kommunen ist
...nd die hingschick
...nder Anrechnung
...verordneten
...ktion.
...August.
...Uhr ab,
...der Kuchling
...über Gage
...bei Lügen
...uchtbullen.
...darunter
...Feb. 13 St.
...agen, div.
...the, sowie
...gen Baar-
...gen werden
...gemacht.
...eibe,
...n Lügen.
...ht ab J. Red.
...3.
...it zu vermeiden.
...1. October be
...stliche Wohnung
...che und Habes
...Kette, sowie
...der Exped. d. B.
...möblierte Stube
...gült zu bestizen.
...Wohnung wird
...brake Nr. 4.
...auf sichere Hypo-
...zu verzeihen
...in neu erbaut
...erster Etagen
...herstraße 18.
...und
...schäft
...darunter 48.
...den und verzeihen
...die und fernest
...angewo
...ke Barth.